

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 87.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 25. Juli.

Anzeigengebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Amtsversammlung.

Am Samstag den 29. dieses Monats findet auf dem hiesigen Rathhaus eine Amtsversammlung statt, zu welcher die Ortsvorsteher und Amtsversammlungs-Deputirten nach dem Turnus 24. und zwar präcis 8 Uhr Vormittags sich einzufinden haben.

Zur Verhandlung kommen hauptsächlich:

- 1) Berathung des Amtskörperschafts-Stats pro 1876/77,
- 2) Feststellung der Amtsvergleichungskosten pro 1875/76 und der Amtsvergleichungs-Tagen pro 1876/77,
- 3) Aufstellung des Oberamtswundarztes, sowie des Distrikts-Arztbes in Altenstaig,
- 4) Wahl eines Oberamtsbaumwärters,
- 5) Befinden Ordnung für den Oberamtsbezirk,
- 6) Uebernahme der Unterhaltungskosten der neuen Nagold-Haiterbacher Straße auf die Amtskorporation,
- 7) Herstellung von Kilometerzeigern auf den Nachbarschaftsstraßen des Bezirks,
- 8) Ablösung der in einigen Gemeinden noch bestehenden Brücken- und Pflastergelder.

9) Wahlen:

- a) des Amtsversammlungs-Ausschusses,
- b) des Bezirks-Ausschusses, welchem nach Artikel 43 des Gesetzes vom 13. März 1868 die Auswahl für den Geschworenen Dienst, sowie die Wahl der Gerichtszeugen und der Schöffen obliegt,
- c) der Mitglieder der Oberamts-Wahlkommission für die bevorstehende Abgeordnetenwahl,
- d) der Mitglieder der Landarmenkommission nach Art. 16 des Gesetzes vom 17. April 1873,
- e) der Civil-Mitglieder, der Ersatz-Commission für die Jahre 1877, 1878 und 1879 (Minist.-Amtsblatt von 1875, S. 116.),
- f) eines Deputirten zu Berathung der allgemeinen Angelegenheiten der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt,
- g) von Sachverständigen für Hagelschadens-Abschätzungen.

Bei der Wahl ad d. haben die **Obmänner der Bürger-Ausschüsse sämmtlicher Gemeinden** mitzuwirken, weshalb sich dieselben gleichfalls Morgens 8 Uhr in der Amtsversammlung einzufinden wollen.

Die Ortsvorsteher wollen dieselben hievon in Kenntniß setzen.

Den 23. Juli 1876.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Seine Königl. Majestät haben die erledigte evangelische Stadtpfarrrei Bernsd dem Pfarrverweser Zinzer in Rohrdorf anständig übertragen.

Nach einer Bekanntmachung der K. Postdirektion tritt vom 1. August d. J. an in dem Pfarrdorf Rohrdorf, O. M. Nagold, eine Postagentur in Wirksamkeit, welche durch die täglichen Postfahrten zwischen Nagold und Altenstaig bezw. Freudenstadt mit den übrigen Postanstalten in Verbindung gesetzt wird. Der Bestellbezirk der neuen Postagentur besteht nur aus dem Postorte. Die Lage von 5 Pfennig für den frankirten Brief kommt in Anwendung zwischen Rohrdorf und den Postanstalten Altenstaig, Baisingen, Sondorf, Ebbanien, Ergenzingen, Eutingen, Gündringen, Haiterbach, Herrenberg, Hochdorf, Horb, Mühlen, Nagold, Oberjettingen, Pfalzgrafenweiler, Simmersfeld, Teinach und Wildberg. Die Schulkasse in Warth wurde dem Unterlehrer Dieterte in Erpfingen übertragen.

Gustav Karble von Bollmaringen hat die zweite Dienstprüfung im Ingenieurfache erstanden.

Kunstnotiz. Die Tyroler Nationalsänger-Gesellschaft Geschwister Bischof, welche vor zwei Jahren hier sich hören ließ und so begeisterten Beifall fand, daß die Gespräche in den Gesellschaften sich mehrere Tage fast nur um ihre vorzüglichen Leistungen drehte, ist wieder hier eingetroffen und wird nächsten Dienstag eine Produktion geben (s. Inseratentheil). Wenn wir auch von den zahlreichen günstigen Beurtheilungen der Tagesblätter absehen, so verdient doch immerhin die Thatsache, daß diese Sängergesellschaft vor hohen und höchsten Herrschaften, auch vor unserem König Karl, der Königin Olga, dem König von

Baiern, sich vielfach hören lassen mußten und die ehrenfesten Zeugnisse von denselben empfangen haben, Erwähnung, damit das kunstliebende Publikum wisse, daß ihm durch diese Sänger nicht etwas Alltägliches, sondern ein wirklich seltener Kunstgenuß geboten wird. Möchten die Geschwister Bischof finden, daß auch in Nagold, wenn etwas Tüchtiges geleistet wird, der Sinn für edlen Gesang zahlreich vertreten ist.

— **Altenstaig, 24. Juli.** Vom schönsten Wetter begünstigt, ging gestern hier eine Feier vor sich, welche freilich mehr Arbeit als Feier verlangte: es waren die Uebungen der Feuerwehren von Nagold, Haiterbach, Pfalzgrafenweiler, Dornstetten und Altenstaig. Soweit ein Laie die Sache zu beurtheilen vermag, ergaben die Proben ein sehr günstiges Resultat, günstig namentlich für Pfalzgrafenweiler und Dornstetten, da die dortigen Feuerwehren erst 1-2 Jahre bestehen. Auch die militärischen Exercicien gingen gut, namentlich von Altenstaig; es versteht sich wohl von selbst, daß dieselben bloß das Kleid der Sache sein sollen. Leider entführte wegen der theilweise weiten Entfernung die Zeit unsere Gäste nur zu bald der den Uebungen nachfolgenden geselligen Stunde. Möge das Institut der Feuerwehren immer mehr grünen zum Segen unsers Volks und zum Segen seiner eigenen Mitglieder.

Teinach, 20. Juli. Unsere Badaison ist in vollem Gange und, trotz aller umfangreichen Neubauten und Privat-Zimmereinrichtungen, so außerordentlich frequent, daß öfters Passanten und unangemeldete Kurgäste nicht einmal hier übernachten können, sondern ihr Lager in Calw oder Nagold suchen müssen. Doch dauert dieser gewaltige Zubrang erfahrungsgemäß nicht gar lange, und darf sich wohl Niemand dadurch abhalten lassen von ferneren Zimmerbestellungen. (Sch. K.)

Neuenbürg, 19. Juli. Gestern früh 7 Uhr brach in dem Plateau zwischen Enz und Nagoldthal gelegenen 580 Seelen zählenden Waldorte Schömberg Feuer aus, welches 9 Wohnhäuser und 1 Scheuer, darunter das Gasthaus zum Hirsch, gänzlich zerstörte, einige andere Gebäude unbedeutend beschädigte und 18 Familien obdachlos machte. (St.-N.)

Lörrach, 20. Juli. Die Stadt Todman im Schwarzwald ist von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden, durch welche 88 Häuser, darunter die Kirche und das Rathhaus, in Asche gelegt worden sind. 248 Familien sind obdachlos.

Das bairische Pfarrdorf Prien unweit der östreichischen Grenze hat sich in den jüngsten Tagen eine eigenthümliche Berühmtheit erworben durch nachstehenden buchstäblich wahren Vorfall: Auf das demnächst zu enthüllende Denkmal für die im Kriege 1870/71 gefallenen Angehörigen der Gemeinde sollte eine bronzene Siegesgöttin zu stehen kommen. Nun fand die Götlichkeit, daß das bereits fertige Standbild einen zu vollen — Busen habe, und befürchtete, entweder auf Grund eigener Erfahrungen oder a priori, daß der Anblick der übrigen Formen dem Heile der Gemeindeangehörigen gefährlich werden könnte. Dem Vorstande des Veteranenvereins leuchtete dies vollkommen ein, und so wurde alsbald zur Nivelirung des verführerischen Exterieurs geschritten und der Busen mittelst einer Feile auf's katholisch-patriotische Normalmaß zurückgebracht. Die Majorität des Veteranenvereins erklärte sich aber nicht einverstanden mit der ohne ihr Wissen vorgenommenen Operation und resuscitirte die Statue. Wie die Sache enden wird, ist augenblicklich nicht abzusehen. (B. L.)

Kaiser Wilhelm hat mit seinem Glückwunschsreiben an den Präsidenten Grant anlässlich des 100. Geburtstages der Union großes Glück drüben gemacht. Alle Zeitungen Amerika's veröffentlichen es und weisen darauf hin, daß der deutsche Kaiser der erste fürsliche Gratulant sei und außer dem Kaiser von Rußland der einzige. Auch die Anekdote: „Werther und lieber Freund“ freut sie ungemein.

Berlin, 19. Juli. Gestern Abend haben der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien Potsdam wieder verlassen und sind nach Petersburg abgereist.

Der berühmteste und gefährlichste Wilderer in Mittelfranken, genannt der „schwarze Seff“, wurde vor einigen Tagen bei einer Streife, die von sechs Gensdarmen und acht berittenen Ulanen nach ihm angestellt worden war, in einem Kornacker nach

heftigem Widerstande erschossen. Ein Gensdarm wurde bei dieser Gelegenheit von dem Wilderer durch einen Schrotschuß verwundet.

Salzburg, 20. Juli. Kurz nach 9 Uhr fuhr Kaiser Franz Joseph bei Kaiser Wilhelm vor. Die Monarchen begrüßten sich herzlich und stellten gegenseitig ihr Gefolge vor, konferierten dann zurückgezogen mehr als eine halbe Stunde. Kaiser Franz Joseph fuhr um 9³/₄ Uhr in seine Residenz zurück, Kaiser Wilhelm erwiderte um 9 Uhr 55 M. mit einem halbstündigen Besuche. Nachmittags 3 Uhr Diner, Abends 6 Uhr Ausflug nach Hellbrunn.

An Ueberraschungen muß man sich in unserer Zeit gewöhnen. Die neueste Ueberraschung kommt aus Salzburg und von der Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph. Serbien hat die Vermittlung Deutschlands (A. A. Z.) nachgesucht, um Waffenstillstand und Frieden zu erlangen und mit dieser Wendung bringt man die Unterredung des Kaisers mit Bismarck in Würzburg in noch näheren Zusammenhang als mit der Reichstadien Konferenz. Der gleichzeitige überraschende Besuch des englischen Botschafters Lord Russell bei Bismarck in Kissingen und bei Kaiser Wilhelm in Würzburg soll einer Annäherung Englands an Deutschland gegolten haben. Wenn Deutschland vermittelt, so wird es nur im friedlichsten Sinne vermitteln. In Rumänien lenkt man bereits ein. Der Kriegsminister selber hat die drohende Einberufung der Kriegesreserven zurückgenommen und erklärt, man werde streng neutral bleiben. Vielleicht sind auch da friedliche Winke aus Deutschland von Einfluß gewesen. Es ist Thatsache, daß Kaiser Wilhelm unmittelbar vor seiner Abreise aus Baden nach Salzburg dem Fürsten Anton von Hohenzollern einen freundschaftlichen Besuch auf dessen stillem Schlosse Krauchenwies gemacht hat, und Fürst Anton ist der Vater des Fürsten Carl von Rumänien.

Paris, 20. Juli: England und Frankreich sind geneigt, den Protest der Pforte gegen die durch Oesterreich verfügte Sperrung des Hafens von Ael für begründet zu erachten.

Ein Liebespaar. In Wichita, Kansas, sind ein 90-jähriger Junggeselle und eine 70jährige Jungfrau mit einander durchgegangen, weil man ihrer Verheirathung Hindernisse in den Weg legte. Wenn junge Leute sich einmal das Heirathen in den Kopf gesetzt haben, ist eben kein Halt mehr. (N. T.)

Basel, 21. Juli. Im Dorfe Albeude (Canton Freiburg) brach gestern Nachmittag eine große Feuersbrunst aus, welche innerhalb einer Stunde den Ort in einen Schutthausen verwandelte; über 100 Gebäude sind verbrannt, 2 Personen durch Erstickten ums Leben gekommen.

Belgrad, 21. Juli. (Amtliche Meldung.) Die in Bjelina verchanzten Türken griffen gestern mit 10 Bataillonen regulärer Truppen und einem Korps Baschi-Bosuks die serbischen Linien an, um das Amelcorps unter Führung von Ranko Mimpics auf die andere Seite der Drina zu werfen. Der Kampf dauerte 6 Stunden; der wüthende Angriff ward glänzend abgewiesen. Der Feind, nach Bjelina retirierend, hinterließ viele Tode und wurde bis Bjelina verfolgt, hier unterdrach ein Platzregen die Verfolgung. Die gefangenen Türken sagen aus, sie seien von Travnik (in der Mitte von Bosnien) her gekommen.

Die Serben melden eine siegreiche Schlacht zwischen Lim und Uvay. Der Kampf soll 7 Stunden gedauert und mit der regellosen Flucht der Türken geendigt haben. Die kleine Feste Klein-Zwornik wollen sie bis zur Uneinnehmbarkeit verstärkt haben. Wir verschonen die Leser mit vielen Ortsnamen, die auf keiner Karte zu finden und obendrein unaussprechlich sind. Man muß da das Buchstabiren wieder anfangen.

In der Herzegowina operiren verschiedene montenegrinische Heeres-Abtheilungen, als ob Fürst Nikita viel mehr daran liege, die ganze Herzegowina in seine Gewalt zu bekommen, als mit den Serben Kämpfe zu gewinnen. In der „Polit. Corresp.“ liegt ein Bericht aus Ragusa vor, der, vom 12. Juli datirt, lautet: Nach so eben eingelangten Meldungen ist es dem zum Ober-Commandanten der Aufständischen vom Fürsten Nikolaus ernannten Velo Pavlovits gelungen, bis in die Nähe von Ael vorzudringen. Auf seinem Marsche von Banjani bis Ael hatte Pavlovits seinen einzigen Kampf zu bestehen. Die Einwohner der türkischen Dörfer gingen ihm entgegen und erklärten feierlich, sich dem Fürsten von Montenegro in seinem Amte beizugeben. Im Ganzen haben sich bis jetzt acht Dörfer ohne Schwertstreich unterworfen. Gestern fielen den Montenegrinern Stolac, Arniba und Kljats durch Capitulation in die Hände. Diese drei Aulas waren sehr gut verchanzt und hatten je 120 Mann Besatzung. Da Mulhar Bascha alle festen Punkte in der letzten Zeit mit großen Vorräthen versah, so fielen den Montenegrinern in den genannten Orten Zelte, beträchtliche Quantitäten Munition, 6 Kanonen, 200 Ochsen, 600 Schafe und viel Proviant in die Hände. Alle diese Punkte ergaben sich ohne Schwertstreich. Nach einer zweimaligen Aufforderung hielten die Besatzungen weiße Fahnen auf und schickten Parlamentäre ab. Darauf wurde denselben nach vorausgegangener Entwarnung freier Abzug gewährt. Es war dies ein für beide Theile vortheilhaftes Geschäft. Montenegro kann keine Gefangenen brauchen, weil es sie nicht unterdringen und verpflegen kann, und die Türken wollen sich nicht nutzlos opfern. Einen schwereren Stand dürften die Montenegriner bei Metochia haben, das sehr stark besetzt wurde. Da dürfte es zu einem bedeutenden Kampfe kommen. Aus Rußland sind für die Montenegriner große Quantitäten Conserven und Mehl in Cetinje angelangt. Die angekauften Damen aus Mostau haben ihre Ankunft in Cetinje angezeigt, wo sie die Bräutchen von darmberzigen Samaritanerinnen übernehmen werden. Auch Geld ist aus Mostau angelangt. Alle

dies können die Montenegriner gut gebrauchen. Die Proviant-Vorräthe sind nicht groß, und die Ernährung der Leute läßt viel zu wünschen übrig. Außer Brod und Zwiebeln erhält der montenegrinische Krieger keine anderen Nahrungs-Mittel. Von frischem Fleisch ist oft Tage lang keine Spur. Die Fleisch-Conserven werden den Leuten wohlthun.

Von der Kriegsführung entwirft ein sonst türkenfreundlicher Berichterstatter folgendes Bild, das er auf den Schlachtfeldern vor Widdin aufgenommen: „Die Serben nehmen ihre Verwundeten mit. Wer nicht mitgenommen werden konnte, sondern verwundet auf dem Platze liegen blieb, gehört zu den Todten, denn daß man in diesem Kriege auf keiner Seite Gefangene macht, habe ich Ihnen schon geschrieben. Die Escherkessen, die Hünen des Schlachtfeldes, sorgen dafür, daß Jedem, der auf dem Boden liegt, er sei todt oder lebendig, der Kopf abgeschnitten und Alles, wohlverstanden Alles, was er an dem Leibe trägt, weggenommen werde. Ich würde Bedenken tragen, diese empörende Schrecklichkeit auf einfache Mittheilungen anderer Personen hin an dieser Stelle in die Oeffentlichkeit zu bringen. Wenn ich daher die Schreckensthaten der Escherkessen erwähne, so berichte ich als Augenzeuge und erkläre mich bereit, jede meiner Angaben erforderlichenfalls vor Gericht zu verreten. Noch ein Escherkessenstücklein! Auf dem Bazar von Widdin verkaufen Escherkessen soeben eine große Zahl von den armen Bulgaren geraubter Hausthiere; Schlachtochsen und Kühe werden zu 40–50 Pfaster per Stück, ein Paar Schafe zu 15 Pfaster feilgeboten u. s. w.“ Mit einem Worte, bestialischer Mord und schrecklichste Raubjucht reichen sich die Hände. (B. T.)

Konstantinopel, 22. Juli. (Amtliche Meldung.) Am Donnerstag haben 7 Bataillone Infanterie mit 2000 Mann Milizen unter Jelaleddin und Zely bei Bjelina die Serben angegriffen; letztere wurden vollständig geschlagen und zogen sich nach der Insel Atineja zurück, woselbst sie dem türkischen Artillerie-Feuer ausgesetzt sind. Die Türken haben Verschanzungen eingenommen und vier Kanonen erbeutet.

Newyork, 20. Juli. Don Carlos ist hier angekommen.

Der Ammeister von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Obrecht rechnete bei Armgard auf die Schwäche des Weibes, und schloß endlich, als dieses sich als falsch erwies, daß ihre Liebe für den Gefangenen nicht groß sein müsse.

Der Schreiber Rathmann, den wir in der Schänke „Zum deutschen Hause“ kennen lernten und der als Spion von ihm benutzt wurde, hatte ihm die Nachricht hinterbracht, daß die Mutter des verschollenen Stadtschreibers Günzer sich in des Dominikus Dietrich's Haus begeben und lange Zeit dort verweilt habe.

Obrecht suchte.

„Bringt mir genauen Bescheid, was sie dort gewollt,“ sprach er hastig, „ich lohne es Euch reich, Rathmann!“

Der Schreiber eilte fort.

Die Dämmerung sank herab, bald wurde es ganz dunkel auf den Straßen; nach und nach verstummte das Geräusch des täglichen Treibens.

Der Prätor schritt in heftiger Unruhe in seinem Zimmer auf und ab, auf jedes Geräusch horchend.

Da erdachte ein eiliger Schritt auf der Treppe; Rathmannkehrte athemlos zurück.

„Soeben verließ die Tochter des Ammeisters mit einer Wagn das Haus, — sie schlug den Weg nach des Stadtschreibers Wohnung ein.“

Ohne ein Wort zu erwidern, hüllte der Prätor sich in seinen Mantel, drückte den Hut fest in die Stirn und eilte fort.

Der Schreiber folgte ihm langsam.

Obrecht hatte die beiden Frauen bald erreicht, ohne von ihnen bemerkt zu werden.

Der Himmel war mit Regenwolken bedeckt, kalt brauste der Wind durch die öden Gassen.

„Erwarte hier meine Rückkunft,“ hörte er Armgard in der Nähe der Stadtschreiberwohnung plötzlich zu der Wagn sagen, „ich werde bald wiederkehren.“

Die Wagn drückte sich in den Winkel eines Hauses, während ihre Herrin auf das Haus zuschritt.

Diesen Moment benutzte der Prätor, im nächsten Augenblick befand er sich an ihrer Seite und flüsterte verständlich: „Erlaubt mir ein Wort, edle Jungfrau!“

Armgard unterdrückte mit Mühe einen Schrei der Ueberraschung.

„Wer seid Ihr? und was wollt Ihr von mir?“ fragte sie angstvoll.

„Ich bin Euer Freund, wenn Ihr wollt,“ versetzte Obrecht leise, „erkennt Ihr mich nicht?“

Er schob den Hut zurück und beugte sich dicht zu ihr, indem er seinen Namen flüsterte.

„Weicht von mir,“ rief sie schreckensvoll, „seit wann hätte ich Anspruch auf Eure Freundschaft gemacht?“

„Abrian Dornach's Leben und Freiheit liegt in Eurer Hand,“ fuhr der Prätor fort.

Armgard zuckte schmerzlich zusammen.

„Spöttet des Unglücks nicht,“ sprach sie mühsam, „und geht!“

„Ich spottete nicht,“ versicherte Obrecht, „ein Wort von Euch und der Gefangene ist frei.“

„Nennt mir das Wort,“ küsterte sie.

„Sagt, daß Ihr mein sein wollt, Armgard!“

Die Jungfrau stand wie erstarrt, sie vermochte kein Wort der Erwiderung hervorzubringen, so ungeheuer erschien ihr dieser Schimpf.

„Ich liebe Euch, schöne Jungfrau!“ fuhr der Prator mit unterdrückter Leidenschaftlichkeit fort, „noch niemals hat mich ein Gefühl beherrscht, wie ich es für Euch empfinde. Dieses Gefühl hat allen Haß in mir geödet und könnte mich sogar dazu vermögen, wirksame Schritte für Eures Vaters Heimkehr zu thun. Ihr seht also, wieviel in Eurer Hand liegt, denn noch weiß man es in Frankreich nicht, daß der Mann, welcher dort sein Leben verwickelt hat, in meiner Gewalt sich befindet. Leben und Tod, beides liegt in Eurer Hand.“

Da erwiderte sich Armgard und schüttelte mit einer gewaltigen Anstrengung die Erstarrung von sich.

„Hebe Dich weg von mir, Versucher!“ sprach sie mit feierlicher Stimme, „ich habe nichts gemein mit Dir. Mein Vater würde mir fluchen, wollte ich mit solcher Schmach seine Freiheit, sein Leben erkaufen. Adrian Dornach aber weiß es, daß ich ihn zu sehr liebe, als daß ich um sein Leben mit einem Verräther feilschen könnte. Fragt ihn selber, er wird's Euch sagen. Verderben und elend machen könntet Ihr uns, Ulrich Obrecht! aber nicht entehren, das thätet Ihr Euch nur selber an.“

Bevor der stolze Prator sich zu fassen vermochte, war Armgard schon in das Haus des Stadtschreibers geeilt.

Den Schimpf sollst Du mir büßen,“ murmelte er, nun ebenfalls auf das Haus zuschreitend.

Hier blieb er einen Augenblick, wie in Gedanken verloren, stehen und verschwand dann in der Dunkelheit.

Frau Günzer hatte des Ammeisters Tochter bereits erwartet. Sie verschloß sorgfältig nach ihrem Eintritt die Hausthür und geleitete sie in die Stube, wo sie erst die Aufregung der Jungfrau wahrnahm.

„Ihr habt Euch auf dem Wege geängstigt,“ sprach die Matrone mitleidig, „seid Ihr denn ganz allein gekommen?“

„Die Wagg wartet draußen,“ stieß Armgard hervor, ganz erschöpft auf einen Stuhl niedersinkend, „o Gott! was habe ich hören müssen!“

Frau Günzer bat erschreckt Armgard um Aufklärung, und diese erzählte Alles.

„Das wagte der Verräther?“ tönte plötzlich eine Stimme neben ihr.

Die Jungfrau fuhr empor und starrte entsetzt in das erschauerte Antlitz des Stadtschreibers.

„Günzer, Ihr hier?“ stammelte sie, „Eure Mutter sagte mir —“

„Daß ein Mann Euch Nachrichten von Eurem Vater und Eurer Schwester geben könne,“ unterbrach Jener sie rasch. „Der Mann bin ich, edle Jungfrau!“

„Ihr? — wie wäre das möglich, wollt Ihr meiner spotten?“

„Nein,“ versetzte Günzer traurig, „ich komme doch sogar

im Auftrage des Herrn Dominikus Dietrich, den ich selber gesehen und gesprochen. Hört mich an, edle Jungfrau!“

Er ließ sich in einiger Entfernung von ihr auf einen Stuhl nieder und erzählte Alles, was er seit seinem heimlichen Entweichen aus der Stadt erlebt. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— **Straßenkampf gegen die Schleppe.** Aus Dresden meldet der dortige „Anzeiger“: Ein junges, hübsches Mädchen ging dieser Tage in der Blasewitzer Straße mit leider ellenlanger Schleppe, welche die ihr folgenden Personen durch das Auswirbeln des Staubes arg belästigte. Ein Herr trat in Folge dessen an sie heran und bat höflich, doch ihre Schleppe in die Höhe zu nehmen, worauf sie etwas spitz antwortete, das sei ihre Sache. Im Nu aber waren 5 Herren zusammen, gaben sich die Hände und tanzten so um die betreffende Dame herum, daß sie nicht fort konnte. Nachdem dies vorbei war, fragten sie die Dame nochmals höflich, ob sie nun ihre Schleppe in die Höhe nehmen wolle, worauf sie beschämt ein leises „Ja“ küsterte und, die Schleppe in der Hand, davonging.

— **Gastwirth Frieze in Schlessen** hatte vor Jahren ein hübsches Reh in seiner Küche großgezogen und dasselbe später im angrenzenden Walde in Freiheit gesetzt. Vor einigen Wochen findet sich dieses Reh wieder bei dem Gastwirth ein und wirft in der Küche zwei Junge, die seitdem dort sorgsam aufgezogen werden. Zuweilen eilt es jetzt in den Wald, kommt aber mit einer gewissen Regelmäßigkeit mehrere Male des Tages in die Küche, um seinen Mutterpflichten obzuliegen, und läßt sich darin weder durch Gäste, noch den Hofhund stören. Auch des Nachts soll es unter klagenden Tönen zuweilen Einlaß begehrt haben.

Der Abschluß der **Lebensversicherungs- und Ersparniskasse zu Stuttgart** für das erste Halbjahr 1876 documentirt aufs Neue die gesunde Entwicklung dieser größten Anstalt des südlichen Deutschlands. Vom 1. Januar bis Ende Juni 1876 gingen ein 1806 Anträge über $\text{M} 9,559,000$, wodurch sich der Versicherungsstand auf $\text{M} 108,725,000$ hob, die sich auf 29,319 Policen vertheilten. Dieses fortschreitend günstige Ergebnis ist wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bank in der Lage war, stets gute Rechnungsabslüsse vorlegen zu können, die es ermöglichten, für das Jahr 1876/77 z. B. eine Dividende von 38% der Prämien zurückzuvorgüten, wodurch sich natürlich die Letztere bedeutend vermindert. Seit dem Bestehen der Gesellschaft, also seit 22 Jahren, ist diese Vertheilung fast die gleiche geblieben, indem die jährliche Durchschnitts-Dividende für diesen Zeitraum 37,7% beträgt. Jede bezahlte Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende, und würden z. B., wenn die Dividenden bis zum 60. Jahre angesammelt werden, je nach der Höhe des Eintrittsalters die Versicherten aus den Zinsen die fortlaufende Prämie bezahlen können.

Southampton, 19. Juli. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Rhein, Capt. H. C. Franke, welches am 8. Juli von Newport abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadt Altenstaig. K.

Stockholz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 27. Juli, Nachmittags 1 Uhr, kommen im Stadtwald Enzwald 212 Rm. Stockholz im Boden zum Verkauf. Zusammenkunft bei der Saathule am Petersweg. Altenstaig, den 23. Juli 1876. Stadtförster Pfister.

Mindersbach.

Schafe-Verkauf.

Die in der Verlassenschafts-Masse der alt Schultheiß & Hölzer's Ehefrau von hier vorhandenen 146 Stück Schafe, worunter 68 Stück Lämmer, werden am Mittwoch den 26. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufftreich verkauft. Den 21. Juli 1876. Waisengericht.

Forstamt Wildberg, Revier Naislach.

Köhlerei-Akkord.

Am Samstag den 29. d. M., Morgens 10 Uhr,

wird auf dem Rathhaus in Ober-Reichenbach die Verkohlung nachgenannten Nadelholzes und die Beisuh und Ablieferung des Kohlenzeugnisses auf die Bahnstation Calmbach im Weg der Steigerung vergeben werden,

- 1) aus dem District Weidenhardt: 529 Rm. Prügel, 155 Rm. Anbruch, 98 Rm. Reispügel;
- 2) aus dem District Frohwald: 775 Rm. Prügel, 203 Rm. Anbruch, 140 Rm. Reispügel.

Die Akkordliebhaber haben sich mit gemeinberäthlichen Vermögenszeugnissen gehörig auszuweisen.

Das Revieramt Naislach ist beauftragt, das zu verkohlende Holz den Akkordliebhabern vorzeigen zu lassen.

Wildberg, den 20. Juli 1876.

K. Forstamt. Reuß.

Simmersfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschafts-Sache der Christoph Friedr. Hanselmann, Schusters Wittve von hier, kommt nachstehende Liegenschaft auf dem Rathhaus in Simmersfeld am Montag den 31. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufftreich zum Verkauf:

Ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, nebst Hofraum und Antheil an einem freistehenden Backofen,



- | |
|---|
| Anschlag 2500 M. |
| 29 m Gemüsegarten beim Haus, Anschlag 24 M. |
| 16 Ar 84 m Gras-, Baum- und Gemüsegarten, Anschlag 600 M. |
| 73 Ar 27 m Acker in der Winterhalde, Anschlag 1025 M. |
| 42 Ar 66 m Acker in Dornäcker, Anschlag 650 M. |
| 30 Ar 82 m Acker in der Winterhalde, Anschlag 430 M. |
| 15 Ar 43 m Nadelwald, 1 Ar 89 m Debe, |
| 17 Ar 32 m in Dornäcker anstoßend, Anschlag 80 M. |
| 50 Ar 88 m Nadelwald ebendaselbst, Anschlag 80 M. |
- Den 20. Juli 1876. Waisengericht.

Altenstaig.

Auszuleihen sogleich **1200 M.**

bei der

Sparkasse.

Wein-Verkauf.

Eine große Partie rote Weine, 300 Liter fl. 32, — fl. 36, — fl. 40, — fl. 66 zu beziehen bei Herrn Gottlob Schmidt, wie auch auf der Delmühle bei Aug. Reichert.

Im Saale von Bierbr. Sautter.
Heute Dienstag den 25. Juli (Jakobi-Feiertag)

Tiroler-Concert

der Geschwister Bischof aus dem Lechthale.
Anfang 8 Uhr. Entree 40 S. Programm an der Cassé.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main,
Grund-Kapital 9,428,571 Mark.
Reserve-Fonds 2,750,603 "
Prämien- und Zinsen-Einnahmen für 1875 3,503,020 "

Der deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Feld-Erzeugnisse in Scheunen und Diemen (Schobern, Haujen) Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände** jeder Art zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch sind die Unterzeichneten gerne bereit, jede weitere Auskunft zu erteilen.

Die Bezirksagenten des deutschen Phönix:
in Nagold: **Fr. Stockinger**, Kaufmann,
Altenstaig: **J. F. Hindennach**, Schönfärber,
Sulz: **Th. Rall**, Kaufmann,
Haiterbach: **J. G. Gutekunst**, Sattlermeister.

Die Verloosung eines schönen Delgemäldes,

„Maske aus einem Künstlerfeste von G. Gaul,“ angeschlagen zu 630 M. (für die Lotterie zu 500 M. abgegeben), findet unter amtl. Controle am 1. Sept. d. J. statt. **Loose à 30 S** sind zu haben bei

Dr. Kaufmann Hettler,
Oberamtsbaumeister Schuster u. in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Altenstaig.

Ein tüchtiger

Kühsfütterer

findet sogleich eine Stelle bei **Raier, Kunstmüller.**

Egenhausen

Einen noch guten

Kastenoten,

sowie einen

Kunstherd

sucht zu verkaufen

Morhart.

Ich habe eine Partie

Revolver & Zimmerbüchsen

an Zahlungsstatt annehmen müssen, welche ich unter Garantie für gute Waare, unter dem Fabrikpreis verkaufe.

Fr. Raier, Kammmacher.

Letzten Samstag den 15. d. ist vom Rathhaus in Nagold bis nach Egenhausen eine kleinere

Wagenwinde

abhanden gekommen.

Es wird vor Ankauf derselben gewarnt, und ersucht, solche abzugeben entweder im Hirsch in Nagold oder in der Schwane in Altenstaig.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Zu verkaufen.

Einige Reste trockene, sowie abgeriebene Farben, eine Tapezirtafel nebst Böcke, eine Farbmühle und verschiedenen Malerhandwerkzeug verkauft am

Dienstag den 25. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

A. Dorkewitz

Wein-Empfehlung.

Keinen guten Wein, sowie auch eine Partie Ernteweine verkauft zu billigem Preis

B. Knodel, Uhrenmacher.



Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten Dr. Gräfström'schwe-dische Zahatropfen à Flacon 60 S ächt zu haben bei **Gottlob Knodel in Nagold.**

Altenstaig.

Keine Weine,

von 30 S das Liter an, bei **Müller Schill.**

Ganz frischer Vorrath der auch in hiesiger Gegend so beliebten

Italienischen Honig-Seife

von Apotheker A. Sperati in Lodi in Original-Päckchen à 25 und 50 S ist so eben wieder eingetroffen bei **G. W. Kaiser in Nagold.**

Alt-Muira.

600 Liter

Apfel-Most

und 600 Liter weißen Wein hat zu verkaufen **Friedrich Widmann.**

Das soeben erschienene

Cherecht

von Brälat v. Hauber (Preis 1 M. 50 S) ist vorrätzig in der

G. W. Kaiser'schen Buchh.

Altenstaig.

Einen, auch zwei Lehrlinge, die die

Bäckerei

erlernen wollen, nimmt an

Bauer, Bäcker.

Ganz frischer Vorrath

der auch in hiesiger Gegend so beliebten

Rheinischen Brust-Caramellen in versiegelten rosarothten Däten à 50 S ist so eben wieder eingetroffen.

G. W. Kaiser in Nagold.

Frucht-Preise.

Nagold, den 22. Juli.

	M. Bf.	M. Bf.	M. Bf.
Dinkel	10 97	8 47	7 50
Haber	10 20	9 81	9 60
Gerste	9 80	9 51	9 17
Bohnen	11 45	11 2	10 49
Weizen	13	12 87	12 50
Roggen		9 91	

Calw, 19. Juli 1876.

Kernen, alter	13	13	13
Gerste		9 50	
Dinkel, alter	9	8 63	8 20
Haber, alter	9	9	9

Gestorben.

Den 23. Juli: Friedrich, Kind des Carl Tafel, Tagelöhners, 2 Jahr 4 Monat alt. Beerd. den 25. Juli, Mittags 1 Uhr

Dazu eine Beilage: Generalanzeiger für das Königreich Württemberg No. 48.

Gold- & Politurleisten,

Photographie- und Ovale Rahmen aller Arten, Schreibmaterialien und Geschäftsbücher Briefcouvertes (amtlich und zum Selbstverkauft), auch Rollenpackpapier empfiehlt **Ferd. Wolf, Buchbinder.**

Früher

Bierzeug & Hefe

bei **Paul Schuster.**

Berned.

15 Km. tann. Scheiterholz

sind dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei

Waldbühz Hettich.

2 noch neue

Tuchröcke,

2 Westen und ein Althorn verkauft

Rufikus Schweikle's

Wittwe.

Im Verlag von C. F. Spittler in Basel ist erschienen und bei Ferd. Wolf, Buchbinder in Nagold, zu haben:

Dr. Albert Ostertag,

ein Lebensbild. Preis M. 2. 40.

Es werden 1-2

Arkunden

zu sehr gutem Lagerbier gesucht; von wem? sagt die

Redaktion.

Einen noch guten

Kastenoten

verkauft

Robert Cheurer.